

Foto: Matthias Peins auf Unsplash

KIRCHE AM
KRANKENHAUS
EV.-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE



www.kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindebrief | September · Oktober · November 2023

KONTAKTE



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein Bild sagt mehr als tausend Worte – dann ist dieser Gemeindebrief extrem voll. Wir müssten doppelt so viele Seiten haben. Wir haben von vielen Veranstaltungen Bilder bekommen und freuen uns über fröhliche, inhaltsreiche, einfach gelungene Treffen, an die wir gerne erinnern wollen. Lassen Sie sich mitnehmen auf die Reise des „verlorenen Sohnes“ und in den Gottesdienst der „Kirche Kunterbunt“, die Unternehmungen der Jugend und das Jubiläum, sowie verschiedene Hinweise im Ausblick.

Manchmal kann einen die Bilderflut aber auch bedrücken. Zu viel dringt auf uns ein. Wir brauchen Ruhepunkte. Vielleicht hilft da ja mal wieder ein Gottesdienstbesuch in gewohnter Form. Zwischen all den Höhepunkten läuft das Gemeindeleben ja weiter. Wir feiern Gott und hören auf sein Reden, wir sind im Gespräch und im Gebet. Wir lesen sein Wort und sprechen mit anderen Christen darüber. Vielleicht gönnen Sie sich eine gute Erfahrung, einen Meditationsabend, ein Gebetstreffen, einen Hauskreis, die Bibelstunde oder einfach mal ganz still in der Kirche sitzen und vor Gott sein? Es lohnt, hin und wieder das eigene Leben mit Gott durchzusprechen.

Dieses Mal haben wir keine persönlichen Erinnerungen der Gemeindeglieder zu 50 Jahr Gemeinde, dafür aber ausgewählte Artikel aus dem Gemeindebrief „Kontakte“ über die Jahre. Dazu Erinnerungen unseres ersten Gemeindepastors Heinz Langenbach. Aber lesen Sie selbst.

Ihr Manfred Ewaldt

Aus dem Inhalt

Editorial	2
Andacht	4
Kalender der Gemeinde	6
Musik bei Wein und Kerzenschein 2023	6
Fünzig Jahre! - Unser Gemeindefest	8
Erinnerungen des ersten Gemeindepastors	10
Besuch aus Sierra Leone	12
Kirche am Krankenhaus und im Internet	12
Im Namen der Schöpfung!	14
PINNWAND	16
Blitzlichter vom Gottesdienst Kirche Kunterbunt	18
Sommerferien mit zwei Terminen für die Jugend	20
Rundbrief aus Izmir	23
Lesetipp	24
Monatslied für September - November	27
Aus „Bund aktuell“	28
Informationen aus dem Albertinen-Haus	30
Impressum	31
Gottesdienste	32

„Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers. Er macht den großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebenstern und die Sterne des Südens.“
(Hiob 9, 8-9)

Mit diesen Worten versucht Hiob seinem Freund Bildad klar zu machen, dass Gottes Handeln unanfechtbar ist. ER allein hat das Recht auf seiner Seite und alle Macht in seiner Hand. ER ist der Schöpfer dieser Welt und von allem, was darauf lebt, wächst und gedeiht. Doch Hiob scheint sich darüber nicht zu freuen. Er spricht im weiteren Text von Gott als dem, der Berge verrückt, wenn ihm gerade danach ist, der die Erde erschüttert und der, wenn er zur Sonne spricht, sie dazu bringt, nicht mehr zu scheinen. Diese und viele weitere düstere Gedanken spiegeln Hiobs Verzweiflung wieder. Er fühlt sich einem mächtigen, aber ebenso zornigen und willkürlich handelnden Gott ausgeliefert. Für ihn scheint die Sonne nicht mehr.

Manchmal können auch wir Gottes Handeln nicht (gleich) nachvollziehen und fragen uns mindestens seit Hiobs Zeiten „Warum?“. Warum greift Gott nicht ein? Warum widerfährt es ausgerechnet mir oder den Personen, die ich liebe? Warum lässt Gott die Sonne nicht mehr für mich scheinen? Und doch bestärken wir uns immer wieder gegenseitig darin, dass wir in diesen Situationen nicht alleine sind. Und diese Hoffnung haben wir

zu Recht: Denn wenn wir im Dunkeln stehen, dann möchte Jesus das Licht sein, das wir gerade an dieser Stelle nicht sehen können.

Ich sprach mit jungen Leuten über ein Lied von Samuel Harfst: „Mit dir kommt der Sommer“. Es muss sich da um jemand ganz besonderen handeln, denn dieser Jemand sorgt nicht nur dafür, dass sprichwörtlich „die Sonne aufgeht, wenn er oder sie den Raum betritt“, sondern dieser Jemand bringt gleich den ganzen Sommer mit sich – mit all seiner langanhaltenden Leichtigkeit und Wärme, mit seinem Licht weit über einen Raum hinaus. Aber nicht nur das – die Person, für die gesungen wird, verändert das Leben des Sängers, und zwar „unaufhaltbar, Stück für Stück“. Da ist sie wieder, diese Unwiederbringlichkeit von Gottes lebensumwälzendem Handeln, von der auch schon Hiob gesprochen hat. Aber dieses Mal steht sie wortwörtlich in einem anderen Licht. Im Licht der Liebe und der Gnade. Gott ist Ursprung allen Lebens und Leben bedeutet fortwährende Veränderung, unaufhaltbar. Wer könnte oder wollte sich dagegenstellen? Und doch fällt uns Veränderung manchmal nicht leicht.

In welchem Licht wir selbst Veränderung sehen, hat viel damit zu tun, welche Erfahrungen wir damit verknüpfen. Hiobs Leben hat sich zunächst einmal eindeutig in negativer Weise verändert, kein Wunder, dass

er hadert. Doch dann, nach 41 langen Kapiteln des Leidens und bildreicher Klagen, verändert Hiob seine Haltung Gott gegenüber – und damit kommt Bewegung in die Geschichte. Hiob geht es besser als je zuvor – ein Happy End. Man sieht ihn am Ende vom Buch Hiob förmlich vor sich, wie er mit seinen Kindern und Kindeskindern vor seiner Behausung sitzt und sich die Sonne ins Gesicht scheinen lässt. Er wird 140 Jahre alt und hat somit jede Menge Zeit, positive Veränderungen wahrzunehmen.

Unser Sommer neigt sich nun dem Ende zu, aber Gottes Liebe tut das nie und trotz kürzer werdender Tage begleitet uns Jesu Licht auch in den nahenden Herbst hinein, durch Wind und Wetter des Lebens hindurch. Seine Wärme erinnert uns hoffentlich auch immer wieder neu daran, dass es der Mühe wert ist, mit Gott auf dem Weg zu sein und sich auf die Veränderungen einzulassen, die jeder und jedem Einzelnen von uns, aber auch uns als Gemeinde, mit IHM begegnen.

Ingrid Jarama

Aufbruch

Bei Wind und Wetter
sich aufmachen,
verlassen die Komfortzone
und ganz im Vertrauen
einfach los, gehen:
Hügel, hoch, hell,
Täler, tief, trüb.

Den Weg suchen,
sich aussetzen
allem und allen,
wer und was kommt,
und darauf vertrauen,
dass das Ziel alle Mühe lohnt.

Gott geht mit.
Darum geht's.

Tobias Petzold

Monatsspruch September 2023

*Jesus Christus spricht:
Wer sagt denn ihr, dass ich sei?*

Mt 16,15

KALENDER

Kalender der Gemeinde

September 2023

- 23.09. 09:30 Uhr Atempause, Frühstück für Frauen
24.09. 12:00 - 18:00 Uhr Wir beteiligen uns am Schnelsenfest
28.09. 19:00 Uhr Infoabend: Churches for future

Oktober 2023

- 10.10. 18:00 Uhr Meditationskreis, Bibliothek Albertinen-Haus
20.10. 18:00 Uhr Gebetsabend, Bibliothek Albertinen-Haus
28.10. 19:00 Uhr Musik bei Wein und Kerzenschein

November 2023

- 07.11. 18:00 Uhr Meditationskreis, Bibliothek Albertinen-Haus
12.11. 10:00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst im Albertinen-Haus
17.11. 18:00 Uhr Gebetsabend, Bibliothek Albertinen-Haus
17.11. 18:00 Uhr Revitalisierungsprogramm, Vorstand
18.11. 09:30 - 16:30 Uhr Revitalisierungsprogramm, Kirche im Albertinen-Haus

MUSIK

Musik bei Wein und Kerzenschein 2023

L' Espérance - nach den Sternen greifen

Mit Véronique Elling & Henrik Giese

Samstag, den 28. Oktober 2023, Beginn: 20 Uhr

Kirche am Krankenhaus, Hogenfelder Straße 28

Nach drei Jahren Corona - Pause ist unsere beliebte Konzertreihe wieder

da. Nachdem Véronique Elling 2019 einen so starken Impuls gesetzt hatte, lag es nahe, sie wieder einzuladen. Sie und Henrik Giese freuen sich sehr darauf, mit einem neuen Programm erneut bei uns zu Gast zu sein!

Ist die Freiheit nur ein Traum? Der Frieden eine Utopie? Kann man mit Hoffnung das Elend lindern?

Kann man mit Freundschaft einen

Krieg beenden? Kann man mit Liebe den Hass besiegen?

Auf der Suche nach einem Traum, getrieben von Sehnsucht und Hoffnung, gehen wir auf die Reise. Irgendwo muss sie zu finden sein, die Freiheit. Auf hoher See? In fernen Häfen? In weit zurückliegender Kindheit? In wahrer Liebe? Irgendwo, zwischen Heimweh und Fernweh, wollen wir für sie leben. Denn nur dort wo Freiheit gelebt wird, heißt es, kann Frieden einkehren.

Ein starkes und vielseitiges musikalisches Statement mit unvergesslichen Meisterwerken und neu entdeckten Schätzen von Aznavour, Barbara, Brel, Gréco, Montant, Moustaki, Piaf, Trenet ... und einige ihrer vielbeachteten eigenen Kompositionen.

Gesang auf Französisch, Lesung auf Deutsch

Véronique Elling (Texte und Gesang) ist diplomierte Schauspielerin und Konzertsängerin. Seit 20 Jahren konzipiert, schreibt, inszeniert, spielt und singt sie in unterschiedlichen Theater- und Musik-Projekten.

Sie tourte durch ganz Europa, dem mittleren Osten und Südamerika.

Ihre charakteristische Authentizität und ihre außergewöhnliche Vielseitigkeit haben aus ihr eine künstlerische Grenzgängerin gemacht. Seit 2012 widmet sie sich mit dem von ihr gegründeten Ensemble Elling&Band ihrer ersten musikalischen Liebe, dem französischen Chanson von Piaf, Aznavour, Barbara, Brel und Gréco.

Mit ihrer 2017 verfassten „Marseillaise



de l'Espoir“, einer neuen friedvollen Fassung der französischen Hymne, setzte sie ein entschiedenes Zeichen gegen Gewalt und konnte den französischen Präsidenten Emmanuel Macron und den deutschen Kanzler Olaf Scholz begeistern.

2020 erschien das mit ihrem langjährigen musikalischen Partner und Lebensgefährten, dem Pianisten Henrik Giese, gemeinsam komponierte Konzept-Album Opus1 mit 12 eigenen neuen Chansons - gewidmet ihrem verstorbenen Sohn Victor.

Darüber hinaus ist Véronique Elling seit 15 Jahren als Dozentin an diversen internationalen Akademien in der professionellen Ausbildung von Schauspieler*innen und Sänger*innen tätig.

Henrik Giese (Arrangements, Klavier & Gitarre) steht seit vielen Jahren als Sänger und Pianist auf der Bühne. Unter anderem arrangierte und dirigierte er bereits zwei Uraufführungen für die Opera Stabile der Hamburger Staatsoper. Er war viele Jahre als Gesangscoach bei König der Löwen in Hamburg tätig und gibt als Korrepetitor und Gesangsdozent sein musikalisches Wissen an Schauspielstudierende weiter.

50 JAHRE

Fünfzig Jahre! - Unser Gemeindefest

Lange wurde dieser Tag geplant. Lange vorher wurde dazu eingeladen. Und dann war es da, das Fest zu unserem Gemeindejubiläum. Am Sonntag, den 27. August, strömten die Besucher mit erwartungsfrohen Gesichtern zum Festgottesdienst in die Kirche am Krankenhaus. Zwei Stunden feierten wir mit viel Musik unterschiedlicher Art vom Gemeindegewand und weiteren Musikern der Gemeinde. Eine herausfordernde Predigt von Prof. Dr. Andrea Strübend führte uns vor Augen, was es bedeutet, als Gemeinde, die vor allem „Gottes Projekt“ ist, in der Welt einen neuen Lebensstil zu entwickeln. So wirkt sie einladend auf die Menschen, mit denen wir zu tun haben, und fordert heraus, sich mit Fragen des Glaubens auseinanderzusetzen.

So wie unsere Gemeinde ihren diakonischen Auftrag als Kirche am Krankenhaus von Anfang an in der Arbeit mit den Mitarbeitern und Patienten des Krankenhauses sah und zunehmend auch darüber hinaus, ist sie nicht zuletzt durch den laufenden Revitalisierungsprozess dazu aufgefordert, nach Gottes Wegen zu fragen, wie sie seine Liebe und die Hoffnung, die er schenkt, zu den Menschen auch im Stadtteil bringen kann.

Dr. R. Krause gratulierte seitens unserer Muttergemeinde. Der Gemeindeleiter der Oncken - Gemeinde berichtete über den spannenden Prozess der Entscheidung, ob die

Mutter, gemeinsam mit der Tochter in Schnelsen eine Arbeit aufbauen sollte, oder ob beide als selbständige Gemeinden ihre jeweiligen Aufgaben in der Zukunft sehen. Das Ergebnis war eindeutig.

Matthias Scheller von der Immanuel Albertinen Diakonie betonte die gute gemeinsame Arbeit, verbunden mit dem Wunsch, sie fortzusetzen. Seine Tür stehe immer offen.

Schließlich freute sich Pastor Hago Michaelis von der Ev. lutherischen Kirchengemeinde Schnelsen über die vielfältigen ökumenischen Begegnungspunkte, allen voran die gemeinsam von den Kirchen in Nienendorf und Schnelsen gestalteten jährlich stattfindenden Open-Air Gottesdienste. Sein Wunsch ist es, dass diese Begegnungspunkte weiter ausgebaut werden.

Nach dem Gottesdienst gab es beim Sektempfang ausgiebig Gelegenheit zu einem „Meet and Greet“. In angenehm freundlicher Atmosphäre wurden alte Bekanntschaften wiederentdeckt und neue gemacht. Währenddessen wurde draußen vor der Kirche ein großes Buffet aufgebaut mit Gutem vom Grill und aus der Pfanne, sowie einer großartigen Kuchenauswahl.

Parallel dazu gab es verschiedene Spielaktionen, vor allem für die Jüngeren, und einen großen Flohmarkt, dessen Erlös der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde

und im Stadtteil zugutekommt.

Ein Regenguss zwang uns um 14 Uhr zu einer kurzzeitigen „Programmänderung“. Alle fassten mit an und in Windeseile war das, was nicht nass werden durfte, in die Kirche gebracht. Dort feierten wir bei einem gemeinsamen Gospelsingen, angeleitet von Rena Fisch am Flügel, einfach weiter. Damit endete das „offizielle“ Festprogramm. Nun zeigte sich, wie auch schon in der Vorbereitungsphase, was Gemeinde auch ist: Gemeinschaftliches Vorbereiten, Aufbauen UND Abbauen. So manches gute Gespräch entwickelte sich

auch in dieser Schlussphase des Tages.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei es beim Gottesdienst, bei der Logistik des Auf- und Abbaus, der Organisation des Essens und der gesamten Planung. Dieser Tag hat gezeigt: Wir sind dankbar für unsere Gemeinde und zeigen es auch dadurch, wie wir feiern können.

Wir freuen uns darum auf weitere Gelegenheiten, in guter Gemeinschaft unseren Herrn zu feiern.

Joachim Duske



Fotos: Ulrike Franke (Nr. 1) & Birgit Busse (Nr. 2-4)

ERINNERUNG

Erinnerungen des ersten Gemeindepastors

Am 28. Januar 1976, frühmorgens, wurde die sechsköpfige Familie Langenbach am Bahnhof Altona vom Nachtzug aus der Schweiz abgeholt. Später gab es für uns Mittagessen in der Krankenhaus-Cafeteria: Labskaus - was ist denn das?! Soll heißen: in jeder Hinsicht eine neue Welt für uns... Aber auch für die Gemeinde war manches neu: zum Beispiel die wunderschöne Kirche, die mit ihrem Raumangebot ein Mehr an Gemeindegemeinschaft geradezu forderte. Und dann der neue Pastor, der erste, der nicht vom Diakoniewerk berufen und doch logischerweise dem Diakoniewerk zugeordnet war. Ich spürte schnell die Erwartungen von recht unterschiedlichen Seiten.

Ich war es gewohnt, jeden Sonntag selbst den Gottesdienst zu leiten und zu predigen. Jetzt war ich in dieser Hinsicht in einem Team mit Krankenhausdirektor Walter Füllbrandt und Krankenhausesseelsorger Dietrich Wöck. Wir haben uns wöchentlich zu Austausch, Planung und Gebet getroffen und auf der Kanzel haben wir einander gut ergänzt. So kam es aber auch ganz natürlich, dass zum Hauptfeld meines Dienstes Hausbesuche, persönliche Kontakte und Seelsorge im engeren Sinn wurden. Und mir schien damals, dass dies auch nötig und genau richtig war. Ein sehr großes gemeinsames Anliegen von Gemeinde und Diakoniewerk war, die vielen jungen Menschen, mehrheitlich aus evangelisch-freikirchlichem Hintergrund, die jedes

Jahr zur Ausbildung in die Krankenpflegeschule kamen, an die Gemeinde heranzuführen. So war es selbstverständlich, dass ich zusammen mit der Oberin Elisabeth Grigoleit an den einwöchigen Einführungsseminaren, die in Horn oder Volksdorf stattfanden, als geistlicher Begleiter teilnahm. Ich erinnere mich lebhaft an engagierte Aussprachen und Begegnungen in diesem Setting. Selbstverständlich auch, dass ich oft in der Jugendgruppe präsent war und dass es mit den Leitern und Mitarbeitern auch hinter den Kulissen viel zu diskutieren gab. Schon merke ich, wie mit dem Schreiben immer neue Erinnerungen kommen, und es werden zu viele... Einzelne der jungen Leute haben immer wieder den Zugang zur Schnelsener Gemeinde und eine innere Identifizierung mit ihr gefunden, mehr von ihnen haben es vorgezogen, sich anderswo hinzuwenden. Damals war es vor allem die Gemeinde Ottensen. Und ein bisschen konnte ich es auch verstehen.

Was im Schnelsener Gemeindekontext die stärkste Rückwirkung auf mich selber ausgeübt hat, steht wohl sogar in Spannung zu den Bemühungen um junge Menschen. Die wollen ja meist endlich weg von zu Hause, ausbrechen und aufbrechen, gestalten und sich ausprobieren. Die im Schnelsener Gottesdienst immer präsent gefühlten Patienten des Krankenhauses sind dagegen - wie das Wort besagt - Leidende. Sie davon nicht abzulenken, sondern

sie in ihrem Leiden zu suchen und nach Möglichkeit zu finden und ihnen Gute Botschaft zu sagen - das war die theologische und praktische Herausforderung, die mich von da an nicht mehr verlassen hat. Möglicherweise empfinden junge Menschen heute anders, wo sich doch die ganze Welt wie eine Intensivstation anfühlt und die große Angst umgeht. Bei mir fing es in der eigenen Familie an: Meine Frau kam an Krebs erkrankt in Schnelsen an und ist am

Ende der Schnelsener Zeit heimgegangen. Was haben wir in dieser Zeit an persönlicher Zuwendung aus der Gemeinde und auch an institutioneller Hilfe des Diakoniewerks erfahren! Das werde ich nie vergessen.

Ich muss aufhören. Wer sich von den Lesern an mich erinnert, den grüße ich von Herzen. Ich weiß, dass es noch etliche sind, und mit Einzelnen habe ich auch dann und wann noch Kontakt - über KONTAKTE hinaus.

Heinz Langenbach, inzwischen 80.

KONTAKTE 2/1978: Gedanken zur neuen Kirchentür

1. Man schreite locker und frohen Mutes die Stufen zum Portal hinan.
2. Vor dem Portal bleibe man stehen, hole tief Luft und fixiere den Türknauf mit sicherem Blick.
3. Nun gehe man in den Ausfallschritt und belaste beide Beine gleichmäßig, so dass ein fester Stand gewährleistet ist.
4. Sodann strecke man die Arme vor, umklammere den Knauf mit beiden Händen und öffne mit gleichmäßigem Zug die Tür.
5. Falls es nicht geklappt hat, fange man am besten bei Punkt 2 wieder an.
6. Als männlicher Benutzer halte man die Tür so lange offen, bis möglichst viele Gottesdienstbesucherinnen den Eingang passiert haben.

Sie haben es bemerkt, liebe Leser:

Es geht um das mächtige Portal zum Gemeindezentrum. Wir müssen damit leben. Nur: Was hat sich der Erbauer dieser Tür gedacht? Entweder wollte er uns zwingen, uns recht intensiv mit den Worten im Knauf auseinanderzusetzen, oder er dachte, dem Pastor erschöpfte Zuhörer zu bescheren.

A.Geißler

BESUCH

Besuch aus Sierra Leone



Christina und Ralf Döhring waren in Deutschland und haben uns als Gemeinde besucht.

Am Samstag, den 26.08.2023, konnte man sie im Albertinen-Haus erleben. Sie haben sehr lebendig und offen von ihren Erfahrungen in Sierra Leone berichtet und auch von Schwierigkeiten erzählt. Sie erleben, dass sie Studenten prägen können, zu den ein Vertrauensverhältnis gewachsen ist, und sie sie zurüsten kön-

nen für den Gemeindedienst.

Es war ein ermutigender, erfrischender und interessanter Nachmittag, an dem wir mithineingenommen wurden in das Leben in einem westafrikanischen Land.

Birgit Adam-Küllsen



INTERNET

Kirche am Krankenhaus und im Internet

Den Gottesdienst-Stream auf YouTube kennen die meisten von uns bereits. Ebenfalls bekannt ist unsere Homepage, auf der Außenstehende sich über alle Gruppen und Gottesdienste und Veranstaltungen informieren und den Gemeindebrief on-

line lesen können.

Zusätzlich dazu gibt es seit einiger Zeit auf Facebook einen Account zu unserer Gemeinde, auf der auf aktuelle Veranstaltungen hingewiesen wird. Dort können digitale Inhalte

wie Einladungsflyer, Texte, Fotos hochgeladen, von Interessierten angesehen, „geliked“ und im Schneeballprinzip weiter geteilt werden.

Ähnlich läuft es auf Instagram ab – das Publikum ist hier im Schnitt etwas jünger als auf Facebook, die Inhalte sind hauptsächlich als Foto- oder Videomaterial zu sehen. Texte sind allenthalben als Bildunterschriften oder als kurze Kommentare zu finden. Auf dieser Plattform haben sowohl die junge Gemeinde, als auch seit Neuestem „Kirche Kunterbunt“ mit der Katze Konfetti jeweils einen Account. Es wird auf Veranstaltungen hingewiesen, zum Teil auch aus dem Alltag der Gruppen berichtet oder Rückschau über schöne gemeinsame Erlebnisse gehalten.

Über diese Kanäle wird heute (neben TikTok) die meiste Werbung gemacht – auch im christlichen Bereich!

Außenstehende und interessierte Menschen verschaffen sich über „Social Media“ einen Eindruck, der über die reine Information auf der Homepage hinausgeht. Alltägliche Momentaufnahmen und Kommentare von Beteiligten geben einen besseren Eindruck über die Atmosphäre in der Gemeinde und schaffen ein Gefühl der Nähe und des Dabei-Seins. Auch die Vernetzung zu anderen Gemeinden und Verbänden wie dem GJW ist hier sehr lebendig.

Wir möchten euch deshalb herzlich einladen, euch mit uns auf Facebook zu „befreunden“ oder uns auf Instagram zu „folgen“ und Inhalte zu teilen, zu kommentieren oder mit „gefällt mir“ zu markieren, um die Reichweite zu erhöhen und mehr Menschen zu erreichen.

Hier könnt ihr uns aktuell finden:



Kirche am Krankenhaus auf Facebook



Junge Gemeinde auf Instagram



Kirche Kunterbunt auf Instagram

Sehr gerne veröffentlichen wir auch Inhalte für euch, eure Gruppen oder Veranstaltungen im Rahmen der Gemeindegemeinschaft. Meldet euch gerne

bei uns:

Yannic Pfeiffer (für Facebook) und Ingrid Jarama (für Instagram).

EINLADUNG

Im Namen der Schöpfung!



geschlossen für die Ziele der Gruppe ein. Die Bewegung „Fridays for Future“ nicht mit Gruppen wie „Extinction Rebellion“ oder der letzten Generation gleichzusetzen, auch wenn das immer wieder geschieht!

Am Donnerstag den 28.09. kommen um 19:00 Uhr die Pastorin Ulrike Eder, als Sprecherin für Churches for Future, sowie ein weiterer Pastor und ein paar Freiwillige (FÖJler), um die Organisation und ihre Ziele vorzustellen. Sie haben Zeit für Fragen und Gespräch.

Wer sich vorab schon ein Bild machen möchte, der kann sich auf der offiziellen Webseite informieren. www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de

Wir freuen uns auf euch!

Einladung zur Podiumsdiskussion mit „Churches for Future“

Als Jugendgruppe möchten wir die Gemeinde bewegen, mehr für den Klima- und Umweltschutz zu tun. Dafür möchten wir dazu anstoßen, der Bewegung Churches for Future beizutreten.

Diese Initiative entspringt dem `Ökumenischem Netzwerk Klimagerechtigkeit` und wurde 2019 gestartet, um sich mit den Anliegen der Schüler und Schülerinnen von „Fridays for Future“ zu solidarisieren.

Dem Aufruf zum Unterzeichnen sind viele Gemeinden und kirchliche Organisationen aus ganz Deutschland nachgekommen und setzen sich ent-

KONTAKTE 6/1980: RÜCKBLICK

„Die Sonntagsschul ist unsere Lust...“

Kennen Sie dieses Lied noch? Von den „ süßen Stunden“ sagt es, und den Sonntagsschul-Lehrern dankt es.

Zu danken haben wir als Kindergottesdienstleute – klein und groß – einigen älteren Gästen, die am 9. November zu uns kamen. Weshalb, wozu?

An den Sonntagen davor beschäftigte uns die Frage nach dem Älterwerden. Unsere Köpfe und Herzen versuchten, etwas vom alten Menschen zu verstehen. Da kam uns der Gedanke, ein paar „ Stellvertreter“ der älteren Generation zu suchen, die bereit wären, beim Kinder-Gottesdienst dabei zu sein und mit uns zu spielen.

Wir feierten also miteinander. Unter den Gästen war sogar ein Geburtstagskind, welches unsere Glückwünsche, ein Lied von den Kindern und ein Rubbelheft erhielt. Unsere Gäste sangen uns das oben erwähnte Lied – alle Strophen und auswendig! In bester Stimmung verteilten wir uns dann gruppenweise an Tischen, bald hörte man die vertrauten Laute der Spielfreude. Dazwischen eine sehr nette Szene: am Boden, eine Wolledecke, darauf ein paar Diakonissen und Kinder knien, vor einem großen, ausgeworfenen Mikado Spiel. Viel zu kurz fanden wir alle den Vormittag, besonders die Spielzeit.

Das zusammen von Alt und Jung singen, spielen, Gott loben, tat uns allen gut. „... Und Jesu Liebe, klar und hell“ – wie es in dem alten Lied heißt – ich glaube, ein Stückchen davon wurde erlebt.

Margrit Kroll

OKTOBER

Monatsspruch Oktober 2023

*Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein;
sonst betrügt ihr euch selbst.*

Jak 1,22

Gebets- und Anmeldeerinnerung
Nächster Revitalisierungssamstag:
18. November 09.30 – 16.00 Uhr

Dienstag, 31.10. 2023 um 19:00 Uhr

Die Hamburger Baptisten feiern einen gemeinsamen
Musikgottesdienst zum Reformationstag

Verleih uns Frieden

EFG Hamburg-Hamm
Sievekingsallee 77, 20535 Hamburg

An Gaben für den Erntedanktisch denken



Foto: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Es gab zu viele Bilder:

Zu welcher Veranstaltung gehört dieses Bild?



Übernachtung der Jugendgruppe

**Letzte Chance, Erlebnisse aus 50 Jahren
Gemeinde weiterzugeben.**

Weihnachtliche Erinnerungen?

Sonntag, 12. November

Gemeinsamer Gottesdienst im Albertinen-Haus.
Kein GD Kirche am Krankenhaus!

KUNTERBUNT

Blitzlichter vom Gottesdienst Kirche Kunterbunt



Fotos: Ulrike Franke

DER VELORENE SOHN



Der Sohn bekommt sein Erbe vom Vater.



Er verlässt das Haus der Familie.



Fröhlich feiert er mit Freunden und verprasst das ganze Geld.



Das Geld ist futsch und so auch die Freunde.



Ohne Dach über dem Kopf ist er verzweifelt und erinnert sich wie gut es bei der Familie war.



Mit Pfandflaschen sammeln hält er sich über Wasser.



Reumütig macht er sich auf den Weg nach Hause.



Freudestrahlend wird der verlorene Sohn wieder in die Arme geschlossen.



Gemeinsam planen sie ein Fest. Der Bruder muss noch etwas beruhigt werden.

Fotos: Birgit Busse

Sommerferien mit zwei Terminen für die Jugend:

Am 21.7. trafen wir uns schon um 9:00 Uhr im Gemeindehaus, das Ziel: unseren Jugendraum aufräumen. Über die letzten Jahre hat sich einiges an mehr oder weniger nützlichen Dingen in diesem Raum angesammelt. Wir waren uns einig geworden, dass wir unseren Raum mal wieder gründlich aufräumen sollten. Besonders betroffen von dem Überfluss und der Unordnung war unser großer, weißer Schrank. Die Bretter waren so überfüllt, dass sie deutlich durchgingen. Also begannen wir nach unserem gemeinsamen Frühstück damit, den Schrank aufzuräumen. Wir räumten ihn vollkommen aus, wischten den Staub ab, sortierten die Sachen, die dabei zum Vorschein kamen, in Kategorien und entschieden uns für Teile, die beim Sommerfest am 27.8. auf den Verkaufstischen des Flohmarkts landen sollten. Am Ende räumten wir die Sachen wieder ein, nun aber geordnet und sortiert. Im Laufe des Tages haben wir unseren Raum auch noch staubgesaugt, unsere Sitzzecke umgeräumt und die Fensterbänke und die anderen Ecken des Raumes ansehnlich gemacht. Wir haben den Tischkicker aus dem Flur in unseren Raum getragen und ein wenig repariert. Daraufhin sind wir gemeinsam zu IKEA gefahren, um ein neues Regal zu kaufen, das auch gleichzeitig als Tresen fungiert. Außerdem haben wir einen Tritt und ein paar Dinge gekauft, die in der Küche noch gefehlt haben. Wir haben das Regal aufgebaut, aufgestellt und eingeräumt.

Nach diesem Tag kann sich unser Raum wirklich wieder sehen lassen.



Zum Ende der Ferien am 22.8. trafen wir uns dann erneut. Wir haben in unserem Jugendraum übernachtet und tagsüber viele verrückte Spiele und Challenges absolviert. Alle hatten etwas mit Sommerurlaub und Verreisen zu tun. Manche waren anstrengend, beispielsweise sollten wir so lange wie möglich an einer Wand in der Luft sitzen, andere waren unter Zeitdruck und nur mit Geschick zu meistern, wie das Fangen von Nerf Pfeilen und das Bauen eines hohen Lego-Turms. Für eine andere Challenge wurden Urlaubsbilder aus verschiedenen Ländern gesammelt.



Fotos: Ingrid Jarama

Es gab eine Rally, die uns bis in die Frohmestraße führte, wo wir eine Uhr gegen Erdbeeren und Blaubeeren eintauschen konnten und am Ende jeder ein Eis bekam. Außerdem waren wir Kegeln. Bei diesen Challenges

ging es immer Jung gegen Groß. Die Teams waren sehr ausgeglichen stark. Mal gewannen die einen, mal die anderen, so dass es im Endeffekt unentschieden war.

Annika Petritzky

KONTAKTE 6/1980: Gemeindeleben im Altenzentrum

Die offizielle Lesart klingt ein wenig dürr: die Gemeinde Schnelsen hat im Altenzentrum einen zweiten Predigtplatz. Darüber, wie die Gemeindegemeinschaft hier vorstatten gehen soll, haben viele sich Gedanken gemacht, mehrere Mitgliederversammlungen waren dem Thema gewidmet, und auch die Gruppen hatten überlegt, was sie beitragen können. Ich bin sehr froh über die vielen Anregungen und Hilfen, mit denen die Gemeinde uns den Start erleichtert hat. Auch in Zukunft werden wir mancherlei Hilfe benötigen.

Das Gemeindeleben hat hier einen besonderen Charakter. Alles, was die Gemeinde tut, geschieht inmitten der Hausgemeinschaft, vor den Augen und Ohren derer, mit denen wir hier zusammenleben. Darum stellen wir uns von vornherein darauf ein, Gemeindeleben nicht eng konfessionell begrenzt zu betreiben. Wir reden uns mit Herr und Frau an. Unsere Veranstaltungen sind öffentlich und allen Bewohnern und Gästen zugänglich. Nach Möglichkeit bedienen wir uns einer Sprache, die allgemein verständlich bleibt.

Die Gottesdienste

sind über Erwarten gut besucht. Obwohl im Hause nur etwa 70 Angehörige unserer Gemeinde leben, von denen viele ihren Heimatgemeinden verbunden geblieben sind, kommen zu den Gottesdiensten, manchmal weit mehr als 100 Besucher, darunter Patienten unserer Klinik, Angehörige unserer Bewohner oder Patienten und auch Gäste aus der Nachbarschaft. Vieles müssen wir noch improvisieren: Podest, Kanzel, Abendmahlstisch fehlen noch, der Büchertisch ist vorläufig auf einem Tisch ausgestellt, das Abendmahlsgeschirr besteht aus Gläsern, und die Stühle müssen vor jeder Veranstaltung neu gestellt werden. Noch fehlt es an Klavierspielen und Chorsingen. Dennoch sind wir froh über die gute Beteiligung und über die rege Mitarbeit viele Bewohner.

Bibelstunden.

Wir haben mit einer Reihe über das Thema "Was glauben die evangelisch freikirchlichen Gemeinden?" begonnen. Zur ersten Bibelstunde kamen etwa 80 Personen. Um sie über unsere Glaubensauffassungen zu informieren, bieten wir außerdem geeignete Schriften zu einem geringen Preis an. Später werden wir voraussichtlich thematisch arbeiten und die Glaubens- und Lebensfragen unserer Bewohner anhand der Bibel betrachten.

Seniorenkreis

Ist als „Freitagskreis“ wieder aufgelebt. Zu seinem ersten Treffen kamen etwa 75 Personen.

Weitere Aktivitäten

Ein kleiner Chor hat sich gebildet, der zu besonderen Geburtstagen und vielleicht später auch einmal im Gottesdienst singen wird. Da werden insbesondere Bassstimmen gesucht.

Auch der Büchertisch, der im Laufe des November seine Arbeit aufnimmt, braucht noch Mitarbeiter.

Ein Flohmarkt, dessen Erlös der Ausstattung der Gemeinschaftsräume zugutekommen soll, ist für den 6. Dezember geplant. Er schließt mit einer Adventsmusik um 16:30 Uhr ab.

Natürlich sind wir als Gemeinde auch beteiligt an den vielerlei Gruppen, wie Handarbeitsgruppe, Gymnastikgruppe, Weihnachtsdekoration/Bastelgruppe und manchen Veranstaltungen, wie Dia- Abende, Konzerte, Ausführung und -natürlich- Weihnachtsfeiern.

Harald Eisenblätter

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Psalm 23,6

Liebe Geschwister und Freunde,

ganz herzlich bedanken wir uns für alle Gebete, die uns während der Missionsratstagung der EBMI in Izmir begleitet haben. 98 Delegierte aus aller Welt. Eine bunt gemischte, interessante und fröhliche Gruppe. Die Versammlungen fanden in unserem Kirchengebäude statt, und alle waren begeistert. Ausflüge wurden nach Ephesus und Pergamon angeboten.

Eine Herausforderung war die Versorgung der Gäste: 30 Personen zum Frühstück, ca. 120 Personen zum Mittag- und Abendessen.

Im Erdbebengebiet leiden die Menschen in ihren Zelten und Fabrikhäusern unter der über 40 Grad heißen Sonne. Der größte Bedarf dort sind nun Trinkwasser und Nahrung. Zusammen mit dem Türkischen Halbmond verteilen unsere Geschwister aus Adana weiterhin die Hilfsgüter an Bedürftige in vielen Dörfern und Städten. Auch in Idlib/Syrien ist ein großer Bedarf. Ertan konnte Ende Juni dort zum dritten Mal mit dem Türkischen Halbmond Hilfsgüter verteilen. Inzwischen werden dort auch einfache Häuser gebaut.

Leider konnte sich unser Bruder Murat (Gemeindeführer und Gemeindeglieder), welcher nach seiner

vierten Gehirn-OP im März in der Intensivstation befand, nicht mehr erholen. Am 4. Juli hat ihn Jesus von seinen Schmerzen erlöst. Da Ertan in diesen Tagen in Norwegen bei der Konferenz „Sent“ war, haben Mete, unserer Jugendleiter und Pastor Abdullah aus Istanbul ihn auf der christlichen Ecke des Friedhofes in Adana beerdigt. Murat hat zehn Geschwister; sie erlebten noch nie eine christliche Beerdigung und waren positiv beeindruckt.

Pergamon: Vor gut 1,5 Jahren sind Bruder Onur und seine Frau Marina mit ihrem 1-jährigen Sohn von unserer Gemeinde nach Pergamon ausgesandt worden, um eine Zweiggemeinde aufzubauen.

In Pergamon wohnten bis vor 100 Jahren viele Christen und Juden; noch heute kann man die verfallenen Gebäude dieser Zeit sehen. Pergamon (die Partnerstadt von Böblingen) ist als Stadt mit 100.000 Einwohnern ziemlich konservativ. Seit 1,5 Jahren bemühten sich Onur und Marina, einen kleinen Raum zu mieten; jedoch wollte niemand an sie vermieten, auch der Bürgermeister war nicht begeistert.

Nach langem Gebet und vollkommen überraschend erklärte sich Ende Juni ein Geschäftsmann bereit, seinen Laden in der Stadtmitte an unsere Stiftung zu vermieten. Dieser Ladenraum war bisher ein Tante-Emma-Laden, deshalb ist Bruder Onur seit Wochen mit viel Elan und Freude

dabei, ihn in einen Gemeinderaum umzugestalten. Der Herr ist einfach gut.

Wir (Marlene und Ertan sowie unsere Tochter Hürrem-Carolin und Ertug-

rul) danken Jesus für seine Bewahrung bei allen Fahrten, Vorträgen, Gottesdiensten und Besuchen.

Seid behütet und gesegnet!

Eure Marlene und Ertan

LESETIPP

Christian Firus: „Wenn die Welt aus den Fugen gerät.“ (Patmos-Verlag 2023)

Christian Firus hat grade sein 6. Buch geschrieben.

Der Titel: „Wenn die Welt aus den Fugen gerät“, leuchtet gleich ein. Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg, verheerende Waldbrände und Überschwemmungen, also Klima-Katastrophe, mittendrin noch persönliche Unglücksfälle und wachsender Stress. Was macht das alles mit uns?

Naja, wir kriegen Angst. Darum der Untertitel: „Vom Umgang mit Angst in unsicheren Zeiten“. Da hat Firus sich was vorgenommen, oder? Es geht nicht um Politik, sondern um das, was in uns rumort.

Die Angst wird allerdings nicht nur beschrieben und analysiert. Es geht vielmehr um Hilfen gegen die Angst und Möglichkeiten zu ihrer Überwindung, S.17: „Packen wir die Angst bei den Hörnern und begreifen sie als Chance für die Gestaltung einer besseren Welt.“

Klar, dass das nicht so einfach ist. Aber hier zeigt sich, dass Firus nicht

nur als Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie arbeitet. Er reflektiert seine Arbeit mit Angst-Patienten und lässt uns über seine Schultern sehen: Nach welchen Regeln arbeitet er und motiviert die Betroffenen? Seine Praxis-Erfahrung wird so für uns Leser zur Anleitung:

Ermutigung, es einmal selbst zu versuchen.

Positive Erfahrungen verstärken.

Freundschaft mit sich selbst schließen.

Beziehung zu Menschen oder auch Tieren suchen.

Spirituelle Erfahrungen machen.

Das Staunen wieder lernen und die Ehrfurcht vor dem Leben...

„Drei starke Partner gegen die Angst“ sind:

Verantwortung übernehmen,

Entscheidungen treffen und

Dankbarkeit einüben!

Na denn, Anregungen und Praxis-Beispiele gibt's genug, (fast schon zu viele!)

Christian Firus ist der Sohn des lang-jährigen ehemaligen Seelsorgers am Albertinen-Krankenhaus Hans-Hermann Firus. Außer den Impulsen aus dem Elternhaus hat Christian Firus

aber noch viele weitere Lehrmeister gehabt, wie die ausführlichen Anmerkungen und Literatur-Verweise zeigen.

Eine lohnende Anschaffung also. Euro 20,- sind für diese ca. 200 Seiten gut investiert.

Dr. Winfried Eisenblätter

KONTAKTE 5 / 1983: Meine Gemeinde

Wenn ich zurückdenke an die ersten Anfänge der Gemeinde Schnelsen, so muss ich unwillkürlich an meinen Anfang, Januar 1965, im Albertinen-Haus denken. Die Gottesdienste und Veranstaltungen waren geprägt von der Gemeinschaft der Schwestern. Ich fand hier schnell eine neue Heimat. Die theologische Prägung und die Verkündigung in den ersten Jahren oblag Hans Fehr und Walter Füllbrandt, die sich gut verstanden und ergänzten. Ende der sechziger Jahre nahm Klaus Hoppe neben seiner theologischen Ausbildung einen Teilzeitauftrag bei uns an. Er setzte seinen Schwerpunkt auf Jugendarbeit, und wir erlebten in dieser Zeit eine bewegte und kreative Arbeit mit den jungen Menschen. Es bestand auch von Anfang an eine Kinderarbeit, zunächst eine Kinder Wochenstunde, dann auch ein Kinder-Gottesdienst. Da wir nur einen Kapellenraum hatten, mussten alle Gruppen für ihre Veranstaltung und Vorbereitung die Räume des Kranken- und Schwesternhauses in Anspruch nehmen. Es zielte also alles auf eine richtige Gemeinde Arbeit hin. Als Dietrich Wook 1968 vom Albertinen-Haus als Krankenhausseelsorger berufen wurde, setzte auch er seine Zeit und Kraft in den Dienst unserer Teilgemeinde und wurde für uns mit Walter Füllbrandt prägend. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Gemeinde in der Mitgliederzahl zugenommen, und viele, die in der Nähe wohnten, wollten sich dieser Gemeinde anschließen. Die Kapelle wurde zu klein, und die ersten Gedanken an ein Gemeindezentrum wurden ausgedacht und in Plänen realisiert, wobei das Albertinen-Haus Bauherr wurde. 1975 war es dann soweit. Wir konnten unser schönes Gemeindezentrum einweihen. Als 1976 Heinz Langenbach den Dienst des Gemeindepredigers bei uns übernahm, war die Freude groß, nun noch einen Theologen zu haben, der sein Hauptaugenmerk auf die Gemeindegemeinschaft setzen sollte, um die Brüder Füllbrandt und Wook

zu entlasten. In dieser ganzen Zeit habe ich die Vielfalt der Verkündigung als den Reichtum dieser Gemeinde empfunden, der mein Glauben gefestigt hat.

Wenn ich nun noch einige ganz persönliche Worte anschlieÙe, so möchte ich folgendes sagen: diese Gemeinde mit ihren Menschen ist mir wichtig geworden, weil ich die Hilfe bekomme, die ich für meinen Alltag brauche. Hier werden die Fragen des Lebens angegangen, auch die letzten. Dabei steht Gottes Barmherzigkeit und seine Zuwendung, seine Liebe, die mir Hoffnung schenkt, im Vordergrund, damit kann ich leben.

Es gibt eine Schwierigkeit in dieser Gemeinde. Weil man nah beieinander ist, weil man sich besser kennt als in einer „Sonntags Gemeinde“, sind auch mehr Verletzung und Kränkung möglich. Im Leben miteinander lebe ich von der Vergebung und muss Vergebung gewähren. Weil Christus es möglich gemacht hat, ist es auch für mich möglich. Wer Vergebung ernst nimmt, kann in dieser Gemeinde leben und Gott und Menschen dienen.

Edzard Landgraf

Monatsspruch November 2023

Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers. Er macht den GroÙen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.

Hiob 9,8-9

Starker Turm, Auge im Sturm (Herr, ich suche deine Ruhe)

Vielleicht haben wir die Geschichte der Sturmstillung, wie sie uns in Matthäus 8, 22 – 25 erzählt wird, vor Augen, wenn wir das Relief links hinter der Kanzel betrachten.

Jesus und seine Jünger fahren in einem Boot über den See Genezareth. Jesus schläft, während ein heftiger Sturm einsetzt. Das Boot droht zu kentern. Die Jünger haben Angst.

Wenn wir nicht damit rechnen würden, dass Jesus an dieser Situation etwas ändern kann, dann wäre diese Angstreaktion nur allzu verständlich. Aber Jesus KANN etwas daran ändern und er tut es, nicht ohne seine Jünger zu fragen: „Wo ist euer Glaube?“

So wie die Jünger damals Angst im aufgewühlten Galiläischen Meer hatten, keinen Ausweg mehr sahen, so geht es uns oft auch in unserem Alltag mit seinen Überforderungen

und angsteinflößenden Situationen. Wenn wir klug sind, wenden wir uns direkt an den, der uns die Angst nehmen und uns Ruhe und Frieden im Getöse dieser Welt schenken will und wird – Jesus. Diese Ruhe und diesen Frieden kann uns die Welt nicht geben.

Jesus als der „starke Turm“ und das „Auge im Sturm“ spricht zum „aufgewühlten Meer unserer Seele“ und sagt „Friede mit Dir!“ Er lässt uns „in Harmonie und tief versöhnt“ leben.

Martin Pepper, Komponist und Lobpreisleiter, hatte wohl beim Schreiben unseres Liedes eben diese Geschichte im Sinn. Der Text beschreibt ein tiefes Vertrauen darauf, dass unser Herr uns sehr nahe ist. Egal, in welcher Situation wir leben, ER hat nur Gutes mit uns vor. Wir müssen unser Leben nicht alleine managen, ER hat Wege für uns, die wir vertrauensvoll gehen dürfen.

Joachim Duske



Bild von BlinKofaney auf Pixabay

des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschlands. Ausgewählte Informationen aus den Heften Nr. 7 - 8, 2023.

ÖRK stimmt Mitgliedsantrag des BEFG zu

Der Zentralkomitee des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) hat den Antrag des BEFG auf Mitgliedschaft im ÖRK angenommen. Wie üblich gilt der Beschluss zunächst für eine Interimszeit, in der sich der BEFG an der Arbeit des ÖRK beteiligen und Kontakte zur Gemeinschaft der Mitgliedskirchen knüpfen kann. Das Engagement von Bund und Gemeinden in der weltweiten Ökumene werde durch die Mitgliedschaft im Weltkirchenrat gestärkt, so BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba: „Wir sind sichtbarer Teil der weltweiten Gemeinde Jesu und können mit Kirchen in anderen Ländern in Wort und Tat Gottes Liebe weitergeben. Ich freue mich, dass mit dem Beschluss ein mehrjähriger Prozess nun von Erfolg gekrönt wird.“

Bildungsangebote der Akademie Elstal

Wer sich in der Gemeinde vor Ort engagiert, erhält bei der Akademie Elstal Impulse. Für ganz unterschiedliche Bereiche gibt es Angebote – so auch in nächster Zeit. Wer mit älteren Menschen arbeitet, kann sich in einem Online-Forum mit anderen Aktiven austauschen. Wer sich in der Arbeit mit Heranwachsenden engagiert, erhält bei MLI oder Onleica Unterstützung. Für alle Musikbegeisterten gibt es das Musikfestival 2023 in Kassel, für Leitungsteams die Fortbildung „Führen und Leiten“, für Farsi-Sprachige monatlich ein Online-Seminar. Zudem bietet die Akademie Elstal in den kommenden Wochen mehrere Regionalveranstaltungen an, bei denen die Teilnehmenden „im Dialog zum Kreuz“ gemeinsam über Kreuzes-Theologie sprechen können.

BUJU 2024: 30. Juli bis 3. August 2024 in Otterndorf

Jetzt vormerken: Nächstes Jahr findet vom 30. Juli bis zum 3. August 2024 wieder das BUJU in Otterndorf statt. „Trag dir das Datum dick in den Kalender ein. Am besten mit Edding“, schreibt das Gemeindejugendwerk bei Instagram. „Die Planung ist in vollem Gange und wir können es kaum erwarten. Am liebsten hätten wir das BUJU schon dieses Jahr. Es wird ein Fest!“ Ab November wird die Anmeldung eröffnet und der Titel des BUJU 2024 bekannt gegeben.

ausgewählt von Uwe Wilms

KONTAKTE 9/1985: „Mach Dir keine Sorgen“

Am 26. Juli 1985 ist Ernst Spühler im Alter von 81 Jahren gestorben. Eine große Trauergemeinde trug ihn am 4. Juli von der Alsterdorfer Kirche aus zu Grabe. Wir nahmen Abschied von einem Menschen, der zeitlebens einer der „Kleinen“ und „Unmündigen“ war – seit seinem 6. Lebensjahr lebte er in den Alsterdorfer Anstalten. Und doch war dieser „Kleine“ in mancher Hinsicht ein „Großer“ – durch Gottes Gnade. Gott hatte ihn mit Gaben beschenkt, die er selbstverständlich und vorbildlich einsetzte: er hatte die Gabe, den unterschiedlichsten Menschen freundlich und ermutigend zu begegnen; er hatte die Gabe, hingebungsvoll und zuverlässig, kleine Dienste zu erledigen und sich nützlich zu machen, er hatte die Gabe, schlicht und treffend Wesentliches zur Sprache zu bringen.

Pastor Herbert Meißner, in dessen Haus und Gemeinde am Rübenkamp Ernst über Jahre ein regelmäßiger Gast war, berichtete: „Ernst kam in mein Arbeitszimmer und fragte sofort – wie könnte es auch anders sein –: ‘Bruder hast du Sorgen?’ – Ich habe ihn einmal gefragt, warum er dies immer wieder fragen würde. Ernst antwortete: ‘weißt du Bruder, ich habe mein Leben Jesus geschenkt. Das weißt du doch. Und von da an habe ich mir keine Sorgen mehr gemacht. Er, der Jesus Christus sorgt doch für mich.’“

Ja, nicht zuletzt als der Prediger wahrhaft christlicher Sorglosigkeit wird uns Ernst Spühler im Gedächtnis bleiben. Da haben wohl viele, die ihn kannten, beschämt von ihm hören und lernen können, dass wir in der Freiheit und fröhlichen Gelassenheit eines Christenmenschen nur leben können, wenn wir die Sorgen, die uns zermürben, entschlossen wegschleudern und Christus überlassen.

Herbert Meißner berichtete vom letzten Gespräch, dass er mit Ernst auf dem Sterbebett geführt hat: „Wir schauen uns lange in die Augen. ‘Weißt du Ernst, dass du mir immer gesagt hast: mach dir keine Sorgen!?’ – ‘Ja, Bruder, das weiß ich! – Pause. Ernst dachte nach. Dann sagte er: ‘hab ich es dir auch oft genug gesagt Bruder?’“

„Alle eure Sorgen werft auf Gott, denn ER sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7). Dieses Bibelwort wird mich immer an Ernst Spühler erinnern. Gott hat mich und viele andere durch ihn gesegnet und beschenkt. Ich danke Ihm für Ernst Spühler.

Norbert Groß

Am **Samstag, 23. September um 16 Uhr** gibt der „Chor ohne Namen“ im Saal ein Konzert. Gesungen werden Lieder aus aller Welt. Ob georgisch, schwedisch oder Suaheli – keine „fremde Zunge“ ist sicher vor diesem rund 20-köpfigen Chor. Von der melancholischen Ballade bis zum mitreißenden Evergreen – für Freude und Unterhaltung ist gesorgt.

Am **Dienstag, 31. Oktober gibt es um 16 Uhr** im Saal ein klassisches Konzert, gespielt von Studenten der Musikhochschule Hamburg.

Am **Samstag, 4. November von 10-14 Uhr** findet nach langer Pause wieder unser großer Basar im Albertinen Haus statt. Wir freuen uns sehr auf ein schönes und turbulentes Beisammensein! Sie sind herzlich eingeladen zum Stöbern und Schätze finden, Waffeln essen und Kaffee trinken, zum Leute treffen und klönen.

Am **Donnerstag, 16. November um 16 Uhr** kommt das Polizeiorchester zu einem Konzert in den Saal.

KONTAKTE 1-2/1990: Aufbruchstimmung

Unsere Gemeinde ist in Aufbruchstimmung – viele spüren: Gott fordert uns heraus, mehr von ihm zu erwarten und konkrete Schritte in Angriff zu nehmen, so zum Beispiel den Bau einer neuen, größeren Onkel Toms Hütte.

An den Gebetsabenden haben wir in sehr offener Atmosphäre, nicht nur zusammen gebetet und gesungen, sondern uns auch in wachsender Lebendigkeit darüber ausgetauscht, was uns im Gebet klargeworden ist. Immer stärker verdichtet sich der Eindruck: Gott will mit uns neue Schritte gehen. Er will durch uns unseren Stadtteil segnen, und er möchte, dass wir uns ihm rückhaltlos zur Verfügung stellen. Wir spüren aber auch, dass in uns Angst ist, uns auf neue, ungesicherte Führung Gottes einzulassen.

Als überraschenden Nebeneffekt der Gebetsabende erlebte ich, wie anregend und erfrischend solch 1 Stunde in der Gemeinde sein kann! Bei vielen ist der Wunsch nach regelmäßigen Abenden dieser Art gewachsen. Als Vorbild stehen die Friedensgebete in Leipzig mit ihrer großen Auswirkung vor Augen – oder auch die Erfahrung koreanischer Christen: betende Gemeinden sind wachsende Gemeinden

Agnes Stumm

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Hamburg-Schnelsen e.V.
KIRCHE AM KRANKENHAUS
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg
Postfach 610340 · 22423 Hamburg
info@kirche-am-krankenhaus.de

Bankverbindung

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN DE03 5009 2100 0001 1747 11
BIC GENODE51BH2

Gemeindebüro

Tel.: (0 40) 57 14 93 75
gemeindebuero@kirche-am-krankenhaus.de
Internet: www.kirche-am-krankenhaus.de

Pastor

Pastor Manfred Ewaldt
Tel.: (0 40) 57 14 93 75
pastor.ewaldt@kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindeleitung

Karl-Heinz Vorwig (Gemeindeleiter)
gemeindeleiter@kirche-am-krankenhaus.de

Kassenverwalter

Joachim Pfeiffer
kassenverwalter@kirche-am-krankenhaus.de

Hausmeister

Lars Oliver Franke & Christian Schütt
Tel.: (0 40) 55 88 66 76
oliver.franke@immanuelalbertinen.de

Redaktionsteam

Angela Duske
Manfred Ewaldt (V.i.S.d.P.)
Wolfgang Gerckens
Kira Göttsch (Layout)
Christiane Ross

Druck

www.gemeindebriefdruckerei.de

Manuskripte, Fotos usw.

bitte per Mail an:
kontakteredaktion@kirche-am-krankenhaus.de

www.facebook.de/kircheamkrankenhaus

Die **nächste Ausgabe** erscheint am **19. November 2023**, **Redaktionsschluss** für die nächste **KONTAKTE**-Ausgabe ist der **29. Oktober 2023**.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der VerfasserInnen wieder, die nicht mit der Meinung der Redaktion identisch zu sein braucht.

GOTTESDIENSTE

in der **Kirche am Krankenhaus**, Hogenfelder Straße 28, und im **Albertinen-Haus**, Sellhopsweg 18-22 jeweils sonntags um 10:00 Uhr (Änderungen sind möglich).

Datum	Kirche am Krankenhaus	Kirche im Albertinen-Haus	Kollekten
24.09.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. i. R. Groß	Gemeindarbeit
01.10. Erntedank	Gottesdienst – P. i. R. Schrumpf	Gottesdienst – P. Ewaldt	Erntedankopfer
08.10.	Gottesdienst – Pn. i. R. Claas	Gottesdienst – Jose	Gemeindarbeit
15.10.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. i. R. Lütz	Gemeindarbeit
22.10.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. i. R. Schwarze	EBM
29.10.	Gottesdienst – P. i. R. Schrumpf	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit
05.11.	Gottesdienst – Pn. Schmidt	Gottesdienst – P. i. R. Fleischer	Gemeindarbeit
12.11.	Hier kein Gottesdienst, gemeinsam im Albertinen-Haus	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit
19.11.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. Schreiber	Ev.-Freik. Beratungsstelle

Die Zugänge zu den Gemeinderäumen sind barrierefrei; Hilfsmittel für Hörgeschädigte sind vorhanden.

An den farbig unterlegten Sonntagen feiern wir Abendmahl